

Die geniale Generation Zero

Olympia 1972 in München: Für Günther Uecker war das Anlass, einen Schuh zu kreieren - im typischen Nagel-Stil. Die Galerie Heidefeld zeigt bekannte und überraschende Werke der Zero-Bewegung von Uecker, Piene und Mack.

VON PETRA DIEDERICHS

KREFELD Die Stunde Null der Kunstgeschichte schlug am 24. April 1958. Heinz Mack und Otto Piene hatten genug von der malerischen Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs. Sie wollten weg von der Abstraktion des Informel, sie wollten einen ehrlichen, klaren Stil, der von der Kraft der Monochromie und des Lichts gespeist würde. 1961 schloss Günther Uecker sich ihnen an. Als Künstlergruppe Zero sorgten sie schon bald für weltweites Aufsehen. „Zero ist heute in der Kunstwelt ausgesprochen gefragt“, sagt Galerist Egon Heidefeld.

In der ausgedörrten Galerienlandschaft Krefelds leuchten die Räume, die Heidefeld in der Ostwallpassage immer wieder mit großen Namen und Überraschungen füllt, als Hoffnungszeichen einer Branche, die immer stärker bröckelt. Zum 25. Jubiläum im vergangenen Jahr etwa präsentierte Heidefeld eine Ausgabe des Grundgesetzes - malerisch gestaltet von Markus Lüpertz. Neben Künstlern der Galerie wurde auch das Who is Who der Kunst des 20. und 21. Jahrhundert gezeigt. Und nun Zero.

Uecker, der am 10. Juni 2025 gestorben ist, bietet die vielleicht spannendsten Ansichten. Nageldrucke, wo das Metall wie ein feiner Zeichensetstift seine Abdrücke in weißes Papier geprägt hat, wirken fast zart. Die Verfestigungen von Baumkronen oder wie lebendig wimmelnde Teilchen, die eine Strömung bilden, sind von weißer, minimalistischer Schönheit. Und sie sagen viel über Ueckers Lebensthema - die Baumkronen auf Büttentkarton - entstanden 1965, die „Strömung“ 2005 auf handgeschöpftem Büttent.



© GÜNTHER UECKER/VG BILDKUNST/FOTO: HEIDEFELD

Zu den Sommerspielen 1972 in München hat Günther Uecker gemeinsam mit Y. Fongi den Olympia-Schuh geschaffen.

Ueckers Verbindung zur Poesie spiegelt das 1965 entstandene „Nagelkissen“, das er als Hommage à Achim von Arnim und Clemens von Brentano betitelt hat. Auf das rosafarbene Büchlein „Des Knaben Wunderhorn“ hat er ein mit Nadeln gespicktes Nadelkissen gelegt und in einem transparenten Kästchen fixiert. Es zeigt Ueckers Wertschätzung dieser Sammlung von Volksliedern, die als Signature-Werk der Romantik gilt.

Wie locker an die Wand gelehnt wirken zwei Uecker-Nägel aus dem Jahr 1989 im Großformat. Sie sind Höhe 1,78 Meter hoch und haben einen Durchmesser von 17,5 Zentimeter. Der Künstler hat sie als Multiple von 100 Exemplaren angelegt und unterhalb des Nagelkopfes signiert. Uecker, 1930 in einem Dorf in Mecklenburg geboren, hatte seinen Lebensmittelpunkt in Düsseldorf, aber er stellte weltweit aus. Schon zu Lebzeiten hatte er seinen Platz in der

Liste der bedeutendsten Künstler des 20./21. Jahrhunderts. Seine Werke werden zwischen einigen tausend Euro (etwa für frühe Drucke) und dem oberen sechsstelligen Bereich für große Nagelbilder und Hauptwerke gehandelt.

Mit Blick auf die Fußball-Weltmeisterschaft im kommenden Jahr stellt Heidefeld auch einen besonderen Hingucker aus: den Olympia-Schuh. Die Olympischen Spiele 1972 in München haben den Künstler dazu inspiriert. „Günther Uecker

hat dieses Multiplex in Zusammenarbeit mit dem Künstler Y. Fongi geschaffen, einem Vertreter des Kritischen Realismus“, teilt der Galerist mit. „Und sicherlich darf man auch bei diesem Werk an ein signifikantes Zitat des Nagelkünstlers erinnern: „Die Poesie wird mit dem Hammer gemacht.“

Es ist ein gut 30 Zentimeter langer Gipsguss eines Fußballschuhs, in dessen Spitze Nägel eingeschlagen sind. Sie lassen an den Schmerz des Profisports denken, auch an die

Wucht, mit der im Fußball die Bälle ins Tor gehämmert werden. Beide Künstler haben auf der Unterseite zwischen den Stollen signiert.

Uecker steht im Mittelpunkt der Schau - auch weil der Künstler bis zuletzt mit 95 Jahren immer noch in der Kunstmilie präsent war. Aber auch Otto Piene (1928-2014) und Heinz Mack (*1931) spiegelten in den ausgestellten Werken die Entwicklung der Zero-Bewegung auf der Suche nach einer neuen Ästhetik. Mit der Erfindung der Feuer-Gouache hat Piene in den 1960er Jahren ein Zeichen gesetzt: Er hat Fixierung und Pigmente auf der Leinwand oder auf Papier angezündet und gleich gelöscht. „So entstehen oft kreisrunde Rauch- bzw. Rußzeichen. Feuer und Rauch werden somit zu eigenen Mitausstellern von Malerei“, beschreibt es Heidefeld. Ein urzeitlich-dästurisches Unikat, auch eine Lithographie mit den für Piene typischen Farbexplosionen auf rotem Grund sind

am Ostwall zu sehen: „ein Künstler auf völlig neuen Wegen: der Begründer der Sky Art - die den Himmel gleichsam zur Leinwand macht und zum Kunstraum im freien Raum erhebt“. Anders als Uecker und Mack hat Piene das Rheinland bereits Mitte der 60er Jahre verlassen und ist in die USA gegangen.

Die gemeinsame Zeit seit der Kunstakademie in Düsseldorf hat die drei Zero-Künstler inspiriert. Aber jeder hat seine eigene künstlerische Sprache gefunden. Heinz Mack ist durch seine experimentellen Lichtreliefs und Licht-Installationen in der Wüste bekannt geworden. In Krefeld spiegeln Malerei und Siebdruck seine Faszination für Licht. Mit Kreisen und Wirbeln sorgt der Globetrotter, der immer auf Reisen war, für ein optisches Erlebnis. Man meint die Bewegung zu spüren, als könnte man in die Kraftfelder hineingreifen. Und man versteht: Zero war eine grandiose Stunde Null.

INFO

Wann die Zero-Ausstellung zu sehen ist

Die Ausstellung: „Zero - Die geniale Generation der Stunde Null. Uecker, Piene, Mack“ ist mindestens bis 31. Dezember zu sehen.

Öffnungszeiten: Mittwochs bis frei-

tags 14-18 Uhr, samstags 11-15 Uhr und nach Vereinbarung (zwischen den Feiertagen zu empfehlen), Telefon 02151 26752 oder 0172 2156 849.

Galerie: Heidefeld und Partner, Ostwall 64-66.

Preise: der Werke sind Verhandlungssache.